

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 201.

Donnerstag den 28. August.

1902.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

König Victor Emanuel III. von Italien

Ist heute, Mittwoch, auf deutschem Boden zum Besuche des deutschen Kaiserhauses eingetroffen. Die Reichshauptstadt hat sich gerüstet, den Herrscher des verbündeten Reiches festlich zu empfangen. Mit freudiger Anteilnahme begleitet auch das deutsche Volk diese Reise des italienischen Herrschers nach Potsdam und Berlin und bietet ihm herzlichsten Willkommensgruß.

In dem Begrüßungsartikeln, den das Auswärtige Amt in nichtamtlichen Theil des „Reichsanz.“ dem „herzlich willkommenen Gast“ widmet, wird die Erwartung ausgedrückt, daß der Verlauf der ersten Begegnung, die den König von Italien nach seiner Thronbesteigung mit Kaiser Wilhelm zusammenführt, Zeugnis dafür ablegen wird, daß die Gefühle treuer Freundschaft, mit denen der ritterliche König Humbert hier alle Zeit aufgenommen wurde, auf seinen edlen Sohn und Kronerben mit unverminderter Innigkeit übertragen werden. Diese Freundschaft der Dynastien, so heißt es weiter in dem Willkommensgruß des „Reichsanz.“, ist der deutschen wie der italienischen Nation wertvoll als Unterpfand für die Festigkeit der beide Länder untereinander und mit Österreich-Ungarn verknüpfenden politischen Beziehungen. Der Dreibund beruht auf dem gemeinsamen Bedürfnis der Erhaltung des mitteleuropäischen Bestandes. Er bildet seinem Mitglieder eine Last auf, die nicht jeder einzelne Staat in eigenem Interesse freiwillig übernehmen müßte. Als den Staatsmann, der für Italien im Sinne seines Königs zur Erneuerung dieses bewährten Systems territorialer Garantien mitgewirkt hat, freuen wir uns, den in der Begleitung seines Coenoceras eintreffenden Minister Prinetti begrüßen zu können.

In dem offiziellen Willkommensgruß der „Nord. Allg. Ztg.“ wird darauf hingewiesen, daß König Victor Emanuel nicht als ein Unbekannter zu uns kommt:

„Mehrere Male, zuletzt als er bei der Feier der Großjährigkeit unseres Kronprinzen seinen edlen, schmerzlich betrauten Vater vertrat, haben wir uns seiner Gegenwart getreut. Jetzt tritt er wieder in unsere Mitte, zum ersten Male als der König des geeinten Italiens, ein erster, hochbegabter Herrscher, von dessen unbedeutendem Streben sein Land Vieles erwartet hat. Dem Sohne Umberto's und Margherita's haben seit seiner frühesten Jugend, wo wir ihn, einen zarten Knaben, auf den Armen Kaiser Friedrich's sahen, unsere Sympathien gegolten. In seiner charaktervollen Eigenart sind Züge ausgeprägt, die gerade das deutsche Empfinden besonders anprechen: männliche Selbstbeherrschung, womit er Körper und Geist für seinen hohen Beruf gefaßt hat, italienische Fröhlichkeit, die ihn zum ersten Minister seines tapferen Heeres macht, gewinnbringende Erfüllung der königlichen Pflichten, tägliche Anwesenheit am Hofe, das Wohl seines Volkes. Ein Mädchen auf das erste Jahr seiner Regierung zeigt uns Italien im Innern wirtschaftlich erhebt und nach außen an Ansehen und Einfluß unter den Großmächten gewachsen. Einer tüchtigen Politik für die der Monarch an dem in seiner Begleitung gen. berühmten Minister Prinetti einen verdienten Mitarbeiter gefunden hat, ist es gelungen, neben der Neubestätigung erprobter Bündnisse weitere Freundschaftsbeziehungen anzuknüpfen. König Victor Emanuel findet bei uns offene Herzen. Schon in der dritten Generation wird von den Häusern Hohenzollern und Savoyen treue Freundschaft gehalten, die dem politischen Bündnis der Staaten das Siegel anbringt. Zwischen Deutschland und Italien giebt es keine Gegenstände des Mißtrauens. Die treuen uns des kräftig aufstrebenden Bundesgenossen und wünschen dem italienischen Volke, daß es wie das deutsche aus eigener Kraft auf der Grundlage nationaler Einheit und Wohlthat seine Bestimmung ausbaue. Möge berechtigt die Geschichte rühmen, daß die Regierung des dritten Victor

Emanuel für Italien eine lange Epoche friedlicher Erfolge und glücklichen Fortschritts heraufgeführt hat. Sempre avanti Savoia!

Der jüngst veröffentlichte Erlass des Kriegsministers

gegen das Eindringen sozialdemokratischer Propaganda in das Heer stellt nicht, wie vielfach angenommen zu werden scheint, neue Directiven auf, sondern formulirt nur erneut Bestimmungen eines früheren Erlasses, den das Kriegsministerium s. Z. als Erlass für die in der abgeleiteten Umzurvorlage enthaltenen gemeinen Abnehmerregeln an die Militärbehörden gerichtet hat. Die Wirkung dieses Erlasses scheint im Großen und Ganzen bisher den Wünschen der Militärverwaltung entsprochen zu haben. Daß die Schlussbestimmung des Erlasses, wonach ihm auch die zu Übungen einzugezogenen und zu Controlversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes unterliegen, zu bedenklichen Konsequenzen führen kann, ist früher schon oft mit Recht hervorgehoben worden. Es ist aber für gewisse scharfmarke rische Strömungen recht charakteristisch, daß selbst eine ihren Wünschen in so weitgehendem Maße entsprechende Regressivmaßregel ihnen einen willkommenen Anlaß zu Angriffen gegen die Reichsregierung wegen ihres gesammten Verhaltens gegenüber der Sozialdemokratie bietet. Die „Hamb. Nachr.“ z. B. knüpfen hieran folgende boshafte Bemerkung: „Wie stimmt dazu die Anerkennung der Sozialdemokratie als einer berechtigten oder gar wohl verbrieftvoller Vertretung der Arbeiter, wie sich Graf Posadowsky im letzten Winter gelegentlich in Reichstage einschließen ließ? Und wenn die bloße Ausforderung an einen zu einer Übung eingezogenen Reservemann, in seinen Freistunden an einer sozialdemokratischen Festlichkeit teilzunehmen, mit Gefängnis bestraft wird, wie nimmt es sich dann aus, wenn gewisse hohe Herren sich ostentativ in der Gesellschaft von Sozialdemokraten bewegen? Das alles heißt doch, die Begriffsverwirrung auf die Spitze treiben.“ Dieser Stoßfeuer ist vom scharfmacherischen Standpunkt aus gar nicht einmal so unlogisch; er zeigt andererseits aber wieder einmal recht deutlich, wohin die Reise führen würde, wenn diese Kreise das Heft in die Hände bekämen. Es fehlt nur noch der bei früheren Gelegenheiten schon von dem Scharfmacherblatt angebeutete Hinweis, das gegen gewisse „hohe Herren“ in Hesse, Gotha und anderswo die Reichsexecutive einschreiten müsse.

Politische Uebersicht.

Zu dem deutsch-russischen Zwischenfall im Hafen von Nikolajew liegt jetzt eine amtliche deutsche Aufklärung vor. Das „Wolffsche Bureau“ theilt uns am Dienstag Nachmittag folgendes mit: Ueber die Inhaftnahme zweier Unteroffiziere S. M. Spezialschiffes „Koreley“ auf Veranlassung des stellvertretenden russischen Stadtkommandanten des Nikolajew erfahren wir, daß sie erfolgt ist, weil die beiden Unteroffiziere das für russische Mannschaften bestehende Verbot des Aufenthalts in einem Gartenlokal der Boulevard nicht getannt haben und daselbst angetroffen worden sind. Dieses Verbot war dem Kommando S. M. S. „Koreley“ durch die russischen Militärbehörden nicht bekannt gegeben. Die Entlassung der beiden Unteroffiziere aus der Haft hat am Morgen des folgenden Tages sofort stattgefunden. Der Gouverneur von Nikolajew hat sein lebhaftes Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck gebracht. — Danach wäre also alles friedlich verlaufen. Der „Standard“ hatte also übertrieben in der Absicht, die deutsche öffentliche Stimmung gegen Rußland scharf zu machen. Besser wäre es gewesen, wenn die amtliche deutsche Aufklärung schon früher erfolgt wäre.

Frankreich. Der Schah von Persien ist am Montag Abend in Paris eingetroffen. Der Schah hat bei seiner Ankunft in Calais folgendes

Telegramm an König Eduard gefandt: „Es drängt mich, nochmals meinen aufrichtigen Dank für den wohlwollenden und sympathischen Empfang auszusprechen, der mir während meines Aufenthaltes in London von eurer Majestät wie von der Königin und dem Prinzen von Wales bereitet wurde. Eure Majestät kann überzeugt sein, daß ich von meiner Reise in England eine angenehme und unauslöschliche Erinnerung mitnehme.“ — In Frankreich wird der Kampf um die Schule energisch weiter geführt werden. Im nächsten Ministerrat wird über eine Verschärfung des gegenwärtigen Vereinsgesetzes, sowie über die Aufhebung des nach Falloux benannten Schulgesetzes, das die Lehrfreiheit für das höhere Schulwesen auspricht, beraten werden. Danach sollen auch die vielen geistlichen Gymnasien aufgehoben werden. — Der Polizeikommissar Baillart, der in Fonds-Groix bei Ausweisung der Ordensschwerveren verlegt wurde, hat in der Gemeinde eine Untersuchung veranstaltet und 8 Personen wegen Auftrubs zur Anzeige gebracht. — Zu Gunsten der Schweflern vom heiligen Geist fanden in mehreren Gemeinden Kundgebungen statt.

Niederlande. Aus Holland bringt das „Dur. Laffan“, dessen Nachrichten sich nicht gerade eines guten Kennens erfreuen, folgende Sensationsnachricht: In den Unterredungen zwischen dem niederländischen Ministerpräsidenten Kuiper mit dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Fern v. Richthofen und dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski wurde hauptsächlich ein Vertrag zwischen Holland und dem Dreibund bezüglich der internationalen Stellung Hollands erörtert. Holland solle gewisse Garantien geben. Deutschland ist besonders an der Einrichtung einer Kolonialstation und an der Schaffung eines Hafens auf der Niouws-Insel gegenüber Singapur unter Beteiligung deutschen Kapitals interessiert. Von einer Abtretung der Niouws-Insel an Deutschland ist keine Rede. Die Verhandlungen dauern noch fort. Holland lehnt die Anlage von Befestigungswerken auf der Insel ab. — Vielleicht steht ein kleines Kömchen Wahrheit in dieser Meldung, die so, wie sie vorliegt, umöglich richtig sein kann. Wie nämlich der „Wesf. Ztg.“ aus Amsterdum mitgeteilt wird, hat sich das holländische Cabinet entschlossen, die Zollfrage vorläufig ruhen zu lassen. Zu diesem Entschluß dürfte die Londoner Konferenz der britischen Colonialminister beigetragen haben. Wenn England sich mit seinen Colonien über einen eigenen Zollverband verständigen sollte, so würde die internationale Zollpolitik Hollands völlig verfallen werden und Holland würde genötigt sein, eine nahe wirtschaftliche Anlehnung auf dem europäischen Festlande und zwar wiederum an Deutschland zu suchen.

Türkei. In Maceedonien scheint es den türkischen Truppen gelingen zu sein, die bulgarischen Auführerbanden einigermaßen in Zaum zu halten. Aus Konstantinopel wird gemeldet, im Vilajet Monastir beginne die Ruhe wiederzukommen; die Bandenunruhen hätten allerdings noch nicht ganz aufgehört. Das Amtsblatt des gesammten Wilajets enthält in seiner letzten Nummer eine ganze Reihe von Mitteilungen über solche Bandenunruhen. Diese Angaben beziehen sich aber meistens auf die Ereignisse des Monats Juli. Ueber die Vorfälle von Ende Juli und Anfang August ist auf Grund von Mitteilungen aus türkischer Quelle, die theilweise durch Consularberichte bestätigt werden, folgendes zu melden: Das Operationsgebiet der etwa 100 Köpfe starken, von dem bulgarischen Oberstleutnant der Reserve aufgeführten Bande scheint auf der Linie Monastir-Florina-Kastoria, zwischen dem Vreska und dem Dromo-See, zu liegen. Diese Bande soll mit bulgarischen Mannlicher Gendarmen ausgerüstet sein und militärische Abzeichen tragen. Ein Hebel der Bande, ungefähr 14 Mann, unter dem Kommando eines gewissen Theodoraki aus Monastir, hatte am 30. Juli bei Tschakir, drei Stunden nordöstlich von Monastir, einen Zusammenstoß mit einem Gendarmerie-Departement. Hierbei wurden 9 Bandenmitglieder,

darunter ein bulgarischer Priester geübt, einer ver-
wundet, einer gefangen; der Rest entfloh. Auf rük-
sichtiger Seite gab es 3 Tote. Der letzte Zusammenstoß
eines andern Theiles der erwähnten Bande fand am
3. ds. bei Gengeli statt. Dieser Bandentheil soll
den Befehl gehabt haben, sich in der Umgebung von
Salonik zu halten. Ueber die Stärke dieses Theiles
der Bande, der sich bald zurückzog, und über die
beiderseitigen Verluste sind bisher noch keine genauen
Angaben bekannt. — Auch bulgarischerseits
hat man jetzt ein schärferes Auge auf die Grenz-
übergänge nach Macedonien. Die „Agence Télégraphique
Bulgare“ meldet: Am Sonntag versuchte eine aus
70 Mann bestehende bewaffnete macedonische Bande,
während die Aufmerksamkeit der Behörden durch die
Municipalwahlen in Anspruch genommen war, die
Grenze zu überschreiten. Die Behörden, die rechtzeitig
davon erfuhren, machten sich sogleich an die Ver-
folgung, nahmen in der Gebirgsseite Witosh 61
Mann gefangen und erbeuteten die Fahne der Bande.

Sidafrika. Die Buren-Gefangenen sind
nun wohl fast sämmtlich schon auf dem Wege in
die Heimath aus dem entlegenen Gefangenen-
Lagern befreit. Am Montag ist von Bermuda der
Dampfer „Staufferdshire“ mit 1046 kriegsgefangenen
Buren abgegangen. — Der ehemalige Staats-
secretär Reiz erschien am Sonntag zu Brüssel
in der Schlussitzung des niederländischen Volks-
kongresses. Von wurde eine anhaltende Oration ge-
bracht. In seiner Ansprache an die Versammlung
erklärte Reiz nach dem „Hann. Cour.“, Minister
werde die niederländische Sprache in Sidafrika nicht
ausbreiten können. Redner besprach die kriegsge-
fangenen. 50 000 Gehöfse und Kirchen seien ein-
gegründet worden. Der Staatssecretär fuhr dann
fort: „Die Grausamkeiten sind mir unvor-
stellig und bis zu meinem letzten Lebens-
hauch werde ich Gottes Fluch auf England
herabflehen!“ Die Schlussworte wurden von den
Theilnehmern am Congreß lebhaft angefohrt und mit
stürmlichem Beifall aufgenommen.

Mittelamerika. Als eine Revolution auf
Actien schloß sich ein gründlicher Kenner der Zustände
in Venezuela die dortigen Vorgänge in einem
längeren Artikel der „Köln. Ztg.“. Präsident Castro
hat sich danach durch Auslegung hoher Zölle und
Steuern im Lande verhasst gemacht. Er erpresste
fogar einfach Geld von reichen Kaufleuten und
Bankiers. Die Erbitterung gegen Castro war um
so größer, als er sich in die columbische Revolution
gemischt hatte, indem er den Liberalen in Columbien
Unterstützung an Geld und Truppen gewährte. Dort
herrschte nämlich heißer Geldmangel. Auch Castros
Gehelbte mußte schließlich versagen, denn es kam
der Augenblick, wo es Castro absolut nicht mehr
gelang, Geld von den Banken zu erhalten. Ohne
Strupel ging er an die reichen Privatleute.
Aber auch diese weigerten sich, ihm zu Willen
zu sein, unter ihnen der Führer der heutigen Re-
volution Matos. Castro drohte, die Widerpenstigen
in die Gefängnisse von Maracaibo zu schießen, und
ließ thätfächlich diese angesehenen Männer wie gemeine
Verbrecher bei hellem Lichtem Tage durch die Straßen
von Caracas nach dem Bahnhof abführen. Es kam
jwar noch im letzten Augenblicke eine Verständigung
mit dem Präsidenten zu Stande, aber dieser unkluge
Schritt schlug doch dem Haß den Boden aus. Die
noch lebhabende, auf diese Weise beleidigte
Kaufmannschaft stellte sofort Mittel für
eine etwaige Erhebung zur Verfügung.
Matos, ein stolzer, ehrgeiziger Mann, obwohl schon
ziemlich bejahrt und kein Soldat, nahm die Führung in
die Hand. Er wußte in Frankreich und Belgien
Finanzleute für seine Sache zu interessieren, die ihm
Geld und Credit zur Anschaffung eines Kriegs-
schiffes und zum Ankauf von Waffen gaben
und zu diesem Zweck ein Syndikat ge-
bildet hatten, an dessen Spitze ein französischer
Finanzmann steht. Diesem Syndikat verpfändete
Matos seine sämmtlichen Besitztungen in Venezuela.
Die Revolution auf Actien hätte folgendermaßen
sich geben sollen. Matos hatte sich mit den besten
venezolanischen Heerführern ins Einvernehmen gesetzt,
unter denen vor allem Castros Kriegsminister, Ramon
Cerra, sich befand, sowie die Generale Rolando, der
jetzt der militärische Leiter der Revolution ist,
Domingo Monagas, Luciano Mendos, Ducharme
und Solanque eine Hauptrolle spielten. Es waren
weitere Würdenträger der Republik, sowie Präsidenten
der Einzelstaaten dafür genommen. Matos sollte mit
seinem Schiffe „San Righ“ und den erforderlichen
Waffen an der Küste erscheinen, und zu gleicher
Zeit sollte die Revolution an allen Orten ausbrechen,
wobei Hauptplätze durch Handreichung genommen
werden sollten. Wenn dies alles planmäßig ver-
laufen wäre, würde Castro in kürzester Frist hinaus-
geworfen worden sein. Aber der Plan wurde ver-
zerrt, und zwar durch Matos' Schwägerin, die in
intimen Beziehungen zu Castro steht. Matos' Ent-
scheidung war groß, aber eine größere Erfahrung das
Revolutions-Syndikat, denn als dessen Präsident in

La Guaira in dem guten Glauben landen wollte,
die Hand auf die von Matos verpfändeten Güter
zu legen, wurde er von Castro nicht einmal vom
Schiff gelassen und mußte mit der traurigen Gewiß-
heit wieder nach Frankreich zurückkehren, daß Castro
wie die Güter der Familie Guzman Blancos
confiskirt hatte und darauf eine schreckliche Raub-
wirtschaft trieb. Trotz des Betraths war aber das
Rab der Revolution ins Rollen gekommen. Die
Regierung erlitt Schlappe auf Schlappe, verlor alle
wichtigen Plätze, und wenn die letzten Nachrichten
nicht trügen, dürfte die von Matos geleitete Revo-
lution triumphiren.

Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Der Kaiser machte Dienstag
Morgen einen Ausritt und hörte später die Vorträge
des Chefs des Militärabtheilungs, General-Leutnants
Graf von Hülsen-Häseler, und des Stellvertreters
des Chefs des Marineabtheilungs, Kapitän z. S. v. Müller.
— (Der König von Italien) ist, wie ein
Telegramm aus Rom mitteilt, Dienstag Vor-
mittag unter Beifallsclandungen der Bevölkerung
über Göschenen nach Berlin abgereist. In seiner
Begleitung befinden sich der Minister des königlichen
Hauses Ponzio-Taglia, Generaladjutant Brusati und
Oberzeremonienmeister Gianotti. Der Minister des
Auswärtigen schließt sich in Novara dem Könige an.
— (Sozialdemokraten erster und zweiter
Klasse.) Wir haben bereits kurz erwähnt, daß der
sozialdemokratische Verein in Nürnberg den für
den Münchener sozialdemokratischen Parteitag berechneten
Antrag abgelehnt hat, monach ausgeschlossene
Mitglieder sozialdemokratischer Vereine auf Antrag
des betreffenden Landespartei-Vorstandes auch aus der
sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen werden müssen.
Zur Begründung dieses Antrages wurde nach dem
„Frank. Kurier“ angeführt, daß Fälle, wie sie sich
jüngst in Nürnberg zugetragen haben, nicht mehr
vorkommen dürften, daß Genossen, welche aus der
Sozialdemokratie in Bayern ausgeschlossen sind, gut
genug seien, in Preußen der Sozialdemokratie
anzugehören, weil der Landesvorstand den Ausschluss
aus der Partei nicht beantragt hat. Sehr scharf
ging Genosse Simon mit Bernstein ins Zeug. Er
führte aus, daß Bernstein mit seinen unerhörten
Kritiken der ganzen Sozialdemokratie nur schade. Er
gebe den politischen Gegnern nur Waffen in die
Hand, und wenn es so weiter ginge, so
sönnte man die großen Verdienste, die sich Bernstein
um die sozialdemokratische Partei in früheren Jahren
erworben hat, nicht mehr berücksichtigen und Bern-
stein müsse aus der Partei scheiden. Von
einem folgenden Redner wurde erwidert, daß man
doch noch eine Kritik gewähren müßte,
doch fand dieser Verteidiger wenig Beifall. Redacteur
Wesimeyer stellte den Antrag, den ausgeschlossenen
früheren Landtagsabg. Schern wieder in den Verein
aufzunehmen. Der Antrag wurde aber von dem
Voritzenden der Versammlung, als nicht auf der
Tagesordnung stehend, abgewiesen. Ein anderer Red-
ner forderte, daß es Bernstein durch ein Mandat
verboten werden müsse, Genossen in nichtsozial-
demokratischen Blättern zu kritisiren.

— (Von der Marine.) Korvettenkapitän
Hilbrand hat das Kommando S. M. S. „Schwalbe“
und der Kapitänleutnant Memminger das Kommando
S. M. S. „Geier“ am 22. August in Wulung
übernommen. — S. M. S. „Schwalbe“ geht am
24. August auf der Heimreise von Wulung nach
Fushan in See. — S. M. S. „Gerta“ ist
am 21. August in Hakodate (Japan) eingetroffen.
— S. M. S. „Falk“ ist am 22. August in
Willemsstadt auf Curacao eingetroffen und geht am 25.
August von dort nach Porto Cabello in See. —
S. M. S. „Voreley“ ist am 22. August in Galag
zur Ausführung des Besatzungswechsels eingetroffen
und geht am 29. August von dort nach Konstantia
in See.

Volkswirtschaftliches.

(Auf der am 25. d. M. stattgehabten Tagung
des Westpreussischen Städte-tages in Graudenz
bildete den weitaus wichtigsten Gegenstand der
Verhandlungen die Erörterung über die schädlichen
Folgen des Schlachtreichs- und Fleischbeschau-
gesetzes für die Gemeinden mit öffent-
lichen Schlachthäusern. Wie erinnerlich, hatte
sich gegen diese Bestimmung im Abgeordnetenhaus
wie im Herrenhaus seitens der Vertreter der städti-
schen Gemeinden mit Schlachthäusern eine lebhaft
Mißstimmung geltend gemacht und das Gesetz ist
auch nur unter dem heftigen Widerspruch der städti-
schen Vertreter im Herrenhaus verabschiedet worden.
In der Versammlung des Westpreussischen Städte-tages
fanden diese Bestimmungen ebenfalls eine einmüthige
Verurtheilung. Der Referent, Stadtrat Wiglaf-
Danzig führte u. a. aus: Die Kommunen würden
durch § 14 einen Ausfall der Einnahmen von ganz

erheblicher Höhe erleiden; die Rentabilität der Schlachthäuser
würde direct gefährdet werden. Nicht nur
der Gewinn würde bei den Schlachthäusern schwinden,
sondern die Verzinsung und Amortisation würde in
Frage gestellt. Wie sollen die Ausfälle gedeckt werden,
besonders bei Städten, deren finanzielle Lage bedrängt
ist? Und in Westpreußen würden Städte von diesen Be-
stimmungen getroffen, die schon 300 und mehr Prozent
Zuschläge erheben. Bei dieser Sachlage konnte man
mit Recht auf die Erklärungen des Regierungsvor-
setzers auf dem Städte-tage gespannt sein. Der
Regierungspräsident v. Jagow äußerte sich
aber sehr diplomatisch. Er erklärte nach dem Bericht
des „Geselligen“: Die Ressortminister hätten zuge-
sagt, bis zum Inkrafttreten des Gesetzes eine gesetz-
geberische Revision in Erwägung zu ziehen; die für
ihn maßgebende Instanz, das Staatsministerium,
siehe zur Zeit auf dem Boden des bestehenden Ge-
setzes, er wolle daher nicht bereits zum Gesetze
Stellung nehmen. Verschwiegen könne aber nicht
werden, daß es für manche Städte in finanzieller
Beziehung verhängnisvoll werden würde, wenn
das Gesetz so erhebliche Ausfälle, wie sie wahr-
scheinlich sind, zur Folge hat. Der Herr Regie-
rungspräsident hob auch die Bedeutung einer weitgehenden
Garantie für sachgemäße Controlle hervor und
pflichtete schließlich fächlich den Ausführungen des
Referenten bei. — Hauptsächlich finden nun aber auch
die berechtigten Wünsche der städtischen Kommunen
bis zum ebnünftigen Inkrafttreten des Gesetzes auch
wirdlich entsprechende Berücksichtigung.

Ueber eine „Lücke im Einkommen-
steuer-gesetz“ flagt eine Zuschrift an den „Reichs-
boten“: „In der Nähe von Mohrungen kaufte vor
ca. 5 Jahren ein junger Hofbesitzer ein Gut für
240 000 Mk. und zahlte 100 000 Mk. an. Nach
einem Jahre vererbte er sich mit der einzigen
Tochter des Vorbesizers, welche von ihrer Großmutter,
die zuvor vorher gestorben, 120 000 Mk. erbte. Das
Ehepaar ist füglich eingerichtet, lebt „handesgemäß“
und zahlt — 9 Mk. Einkommensteuer. Ich ver-
waltete bis zum 1. Juli d. J. das Nachbargut, bezog
ein Gehalt von 1200 Mk. nebst freier Station —
und habe aus meinem Vermögen 2200 Mk. Zinsen,
zähle aber über 100 Mk. Steuer. Warum muß ich
die Kosten meines Haushalts versteuern, während
jener Herr dieses nicht braucht?“

Wie Präsident Roosevelt über die
Trusts denkt, hat er schon mehrfach, insbesondere
auch in seiner Beschaft bei Uebernahme des höchsten
Staatsamts bezeugt. Es zeigte sich, daß diejenigen
im Irrthum waren, die von Roosevelt einen schmei-
geligen Selbstauf gegen die großen Trusts erwarteten. Auch
die neueste Kundgebung des Präsidenten ist in dem-
selben Sinne, wie die früheren gehalten. Präsident
Roosevelt, gegenwärtig auf einer Reise nach New-
England begriffen, hielt am Sonnabend zu Provi-
dence (Rhode Island) eine Rede, in welcher er nach
dem Bericht des Wolffschen Bureau ausführte, zum
großen Theil seien die gegen die Ringe im Geschäfts-
leben (combinations) erhobenen Klagen gänzlich un-
begründet. Die Ringe seien jetzt eben-
so notwendig in der Geschäftswelt, wie die
der Lohnbewegung dienenden Organi-
sationen der Arbeiter. Was aber nothwendig,
das sei Ueberwachung, ausreichende Befehlsgebung.
Es müsse daher bezüglich der üblichen Wirkungen, die
dem gegenwärtigen System entspringen, ein Schutz-
mittel gefunden werden. Seiner Meinung nach
müßte deshalb die Trusts unter eine wirkliche
Oberaufsicht der Regierung gestellt werden.
Werde die Regierung mit dieser Vollmacht ausgerü-
stet, so könne dieselbe zur Controlle jenen üblichen Einflusses
der Trusts angehalten werden, doch solle sie mit
Mäßigung ausgeübt werden.

Vermischtes.

(Der Mörder der Justizrätin (Hemer) in
Breslau ist in der Person des Malers Wagner ungewiß
festgenommen worden. Wagner, der seit einem Jahre
mit einer geborenen Wesener aus Romane in zweiter Ehe
lebt, hatte am Tage vor dem Tode seiner Frau gegenüber
mächtige Arbeit vorgeführt und war erst am Donnerst-
tag Mittag um 1 Uhr wieder nach Hause gekommen. Das be-
trübtete den von ihm Wagner bekannten Justizrätin, die
übrigens auch bei der ermordeten Justizrätin zur Ausführung
von Arbeiten in der Wohnung gewesen waren, angeregten
Verdacht, und die Polizei nahm ihn bei der Tochter in
der Rentenstraße 7 zu Romane, als auch bei dem Vater
dort in der Fortstraße Hausdurchsuchungen vor. Bei der Tochter
sah man nichts Verdächtiges, bei dem Vater dagegen im
Steller in einem Kastenkasten unter Kartons verdeckt und
von Arbeiter in der Justizrats-Hemer enthielt. Außerdem
zeigte das Weib des Malers Wagner'sche Bilder.
Als die Beamten darauf hinduteten, äußerte Wagner: „Ein
Augenblick, ich werde euch zeigen, was das ist.“ Eine d-
die Beamten, die noch bei der Durchsuchung waren, es bemerkten,
zog er ein Messer aus der Tasche und brachte sich einen
Tiefen Stich in den Unterleib bei. Als Wagner dann
nach Wulung abgeführt werden sollte, brach er in der
Gartenstraße zusammen und wurde nach dem Ober-
Krankenhaus gebracht. Dort erschienen alsbald der Polizei-
präsident Graf Bernthorff und der Polizeicommissar Juch.
Nächst zur Vernehmung des Mörders. Er bestritt die Thatsache
und sagte hinzu, daß er im Gemüthsfall die Thatsache

Königl. Lotterie- Einnahme.

Erneuerung der Loose zur 3. Klasse muß
frühestens bis 9. September, abends 8 Uhr,
erfolgen.

Sie sind hier auch
Rothe Kreuzloose
zum Preise von 3 Mk. 30 Pfg. zu haben.
Ziehung Mitte Dezember.
Der Gewinner.
Gurje.

Zollinhalts- Erklärungen

hält vorräthig die Buchdrucker von
Th. Kössner, Delarube 5.



Besetzt und reparirt
werden Schuhe und Stiefeln wie bekannt
gut und billig in der

**Schuhbesohlanstalt
v. Emil Mende,**
Windberg 7.

Trauerhüte

von 1,50 Mk. an bis zu den feinsten.

Glacée- Handschuhe

bester Marken à 1,25 u. 2,25 Mk..

Damen-Corsettes,

elegant sitzend, von 90 Pf. an.

Regenschirme,

nur haltbare Stoffe, v. 2,50 Mk. an.

Diese 4 Spezialitäten

empfehlen zu billigen Preisen

**Putz- u. Mode-Bazar
B. Pulvermacher,
Merseburg, Burgstr. 6.**

**Ca. 6-8 Ctr. schöne
Rettig-Birnen**
zu kaufen
Reydenreich, Grumpa.

Verlangen Sie

überall nur den allein ächten.

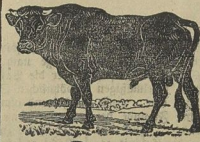
Globus-Putzextract

wie diese Abbildung,



da viele werthlose
Nachahmungen
angeboten werden.

Fritz Schulz jun.
Aktiengesellschaft, Leipzig.



Zu großer Auswahl sind
**beste bayrische
Zugochsen**
bei uns eingetroffen.

Gustav Daniel & Co.,
Weißenfels. Telephon 150.

Kaffee Schirmer Leipzig

Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf
und man trinkt sie deshalb überall gern.
Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen.
bei **Paul Berger, Neumarkt-Droguerie,**
Otto Lössus, vorm. Gebr. Schwarz, Markt 34.



Ausstellungs- Lotterie

Bare Geldgewinne.

1 x 40 000 Mk.	= 40 000 Mk.
1 x 30 000 "	= 30 000 "
1 x 20 000 "	= 20 000 "
1 x 15 000 "	= 15 000 "
3 x 10 000 "	= 30 000 "
4 x 5 000 "	= 20 000 "
10 x 3 000 "	= 30 000 "
10 x 2 000 "	= 20 000 "
15 x 1 000 "	= 15 000 "
60 x 500 "	= 30 000 "
150 x 300 "	= 45 000 "
200 x 100 "	= 20 000 "
500 x 50 "	= 25 000 "
1 000 x 30 "	= 30 000 "
2 000 x 20 "	= 40 000 "
4 000 x 10 "	= 40 000 "
10 000 x 5 "	= 50 000 "

17 956 Gewinne, zus. 500 000 Mk.
Lose à 1 Mark, Porto und Liste
80 Pfg. extra, empfiehlt und ver-
sendet, auch unter Nachnahme,
bei Mehrabnahme Rabatt.
**General-Debit:
Ferd. Schäfer**
Düsseldorf

Von der Reise zurück.

Dr. Herm. Schulze, Augen-
arzt,
Halle a. S., Poststr. 1.

Rettigbirnen,
Schhof 30 Pf., Schmalestraße 5.

Berger's
**Germania-
Cacao.**
Fabrik:
Robert Berger,
Pörsneck i. Th.

Ein größeres
Schulmädchen

für Sonntag zum Ausfahren eines Kindes
geht. Wo? In der Exped. d. Bl.

Gelegenheitskauf!
Eine Partie
**Germania-
Fahrräder**
verkauft unter Garantie, so lange der Ver-
rath reicht, zu bedeutend herabgesetzten
Preisen, schon
von 140 Mk. ab.
Herm. Baar,
Markt 3,
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlg.

frische Sendung
ff. Büchlinge
empfangt und empfiehlt
Max Faust, Burgstr. 14.

Sichere Existenz.
Buchführung
und Comptoirfächer lehrte mündlich u.
brieftlich gegen Monatsraten
Handels-Lehrinstitut Morgenstern,
Magdeburg, Jakobsstrasse 37.
Prospecte u. Probefächer gratis u. fret.
Hohes Gehalt.

Heute
frisch geräucherte Seringe.
Max Faust, Burgstr. 14
Robert Heyne's
Kinder-Nährwieback
für auch zu haben in der
Neumarkt-Droguerie.

Tivoli-Theater
Merseburg.
(Direction: Aug. Doerner.)
Donnerstag den 28. August 1902
Benefiz für Franz Mees
Hans Heiling.
Romant. Oper in 3 Akten und 1 Vorspiel
von G. Hartner.

Postwertzeichen-Sammler-Verein.
Donnerstag
den 28. d. M.
General-
Versammlung.
Wichtige Angelegenheiten.
Niedrigstes Erscheinen erwünscht.

Dauer's Restauration.
Heute Donnerstag Schlachtefest.
Heute Donnerstag
hauschl. Wurst.
G. Fischer, Weißenfels
Str. 23.

Halt! Aufgepaßt!
Breißelbeeren.
Die echten Richtiggebirgs-Breißelbeeren
sind eingetroffen und von heute ab zu verkaufen.
Die Richtiggebirgs-Breißelbeere ist die echte und
beste Breißelbeere. Zu haben bei
Traugott Plötner,
Gashof zur grünen Linde.

Adolf Schäfer
empfiehlt
Oberhemden
nach Maass
unter Garantie für guten Sitz
und Verwendung bester Stoffe.

Cravatten.
Shlipse, Serviteurs,
Cravatten.
Kragen, Manschetten, Einsätze
Herrenwäsche aller Art.
Tricot-Wäsche.
Billige Preise.

Eine Wirthschafterin,
in ländliche Verhältnisse passend, gesucht. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Frau
zum Drechseln wird angenommen.
Eckardt, gr. Stützstr. 15.

Ein junges Mädchen
von 15-17 Jahren zum 15. September zu
mieten gesucht.
Restaurant Hohenzollern.

Eine Aufwartung
für einige Stunden des Vormittags gesucht
Weißestraße 10.

Ein wichtiges, ehliches
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit wird zum 1. Oct.
geleitet
Resiance, Brauhof 1.

Ein Hund zugekauft.
Zeldstraße 10.
Dierzu 1 Weilage.

9) Die Sache gegen den am 23. October 1855 zu Weisbach 6. W. verurtheilt geworden, hier Verurtheilte erachtet, zu- nächst in Bezug auf die Verurtheilung, nicht auf die Verurtheilung des Louis Sch. nach Nichtschluß wurde, weil der Ange- klagte in einem Schreiben mitgeteilt hat, daß er sich des Diebstahls schuldig macht, wegen W. als ein Diebstahl aber nicht erweisen könne, verurteilt.

10) Der Füllenermeister Gustav D. hier, geboren hier selbst am 21. December 1829, angeblich nach nicht bestr., und dessen Bruder Füllenermeister Paul D. hier, geboren hier am 6. September 1861, wegen Füllenermeisterbruchs vorbestraft, sind angeklagt, in Weisbach am 20. Juni 1862 den Fabrik- meister Hermann J. vorzüglich löplichlich misshandelt zu haben, und zwar gemeinschaftlich, Gustav D. auch mittelst eines gefährlichen Werkzeugs, nämlich durch Schläge mit einer 4 in langen, mehrere Zoll starken mit einem Eisenblech versehenen Füllenerlange. Gustav D. wurde deswegen nach Antrag zu 21 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis und dessen Bruder zu 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis löplichlich verurtheilt.

11) Die verehelichte Arbeiterin Anna Wilhelmine K. geb. B. in Wölben, geboren am 21. December 1877 in Schafhäuser, wegen verachteter Brandstiftung mit 3 Monaten Gefängnis vorbestraft, ist angeklagt und geschuldig, durch mehrere selbst- thätige Handlungen, erstens im Sommer 1861 in Hohenhof einen der verehel. Arbeiter J. gehörigen Unterrod und dann am 8. April d. J. zu Gießen dem Handarbeiter J. mehrere Streichhölzer — fremde bewegliche Sachen — den Eigentümern in der Absicht rechtswidriger Inanspruchnahme weggenommen zu haben. Die Angeklagte wurde wegen Diebstahls nach Antrag in Gesammtheit zu 3 Tagen Gefängnis löplichlich verurtheilt.

12) Der am 20. September 1843 geb., noch unbefristete Baumeistermeister Traugott J. hier, gegen den schon einmal Bauverhandlungstermin erfolglos angeklagt hat, ist beschuldig und überführt erachtet worden, im Juni d. J. hiesig als Baumeister eine gewerbliche Anlage, nämlich das Gefälle- haus zur Abfuhr des Brunnens, zu der mit Rücksicht auf die Lage und Beschaffenheit der Vertriebsstelle und des Locals eine besondere Genehmigung erforderlich ist, ohne diese Genehmigung errichtet zu haben. Der Beschuldigte hatte gegen den für ihn erteilten gerichtlichen Strafbefehl rechtzeitig Einspruch erhoben, wobei aber auch wie durch den Strafbefehl zu 20 Mark Geld- strafe löplichliche 2 Tage Haft löplichlich verurtheilt.

Die kausale zur Hauptverhandlung gelangten Privat- klagen wurden um eine Stunde auf 24 Uhr nachmittags verurteilt.

Aus den Kreisen Merseburg und Osnabrück.

g. Köglitz, 26. Aug. Auf einem Bruckdorfer Gutshofe wurde ein kleines Mädchen, welches Strohhalm in Arme trug, von einem Gänserich der Hofheerde angefallen, wobei das Kind zu Falle kam. Nummern sieren die übrigen Hüter des Kapitals über die Geschehnisse her, welche durch die Schnelligkeit verschiedene Verletzungen an dem Weibe er- litt. Erst eine hinführende erwachsene Person konnte das Kind, welches der Gänserich an den Kleibern im Genick gepackt hatte, aus seiner misslichen Lage befreien.

g. Rahnitz, 26. Aug. Die Hamster treten heuer in hiesigen, wie auch in angrenzenden Feldmarken in geradezu bedenklicher Weise auf; ihr Vorkommen ist auf den Erbsen, Weizen und Gerstensfeldern besonders vorherrschend. Um einen Ueberabdruckem der Nager zu wehren, ist eine Nachstellung raubsam, da das Hamstergraben meist nicht auf den gewünschten Erfolg hat, indem es hierbei meist auf das eingetragene Ge- treide abgesehen ist und oft weniger auf die Bewohner des Hauses, die man vielfach laufen läßt.

g. Niederelbica, 25. Aug. Bei der Neu- verpachtung der hiesigen Pfarracker wurde für den Morgen durchschnittlich Mk. 36.— erzielt. Der Ge- sammt-Ertrag gegen die vorhergehende Periode beträgt ca. 3000 Mk., wo der Morgen durchschnittlich Mk. 50.— einbrachte.

g. Horburg. Unter diesjähriger Jahrmart findet am 8. und 9. September statt.

g. Rissen, 23. Aug. Unter den Schweine- besitzern des Gutshofes Schmitz und des Hofsmeisters Hey hier ist die Schweinefuche ausgebrochen.

g. Fichthagen, 25. Aug. Bei der Heimkehr von Felde scheute am Sonnabend Abend das Pferd des Gutshofers Dorn hieselbst und warf den Begleiter des Wagens, den 14jährigen L. Hoffmann aus Mörchitz, herab zu Boden, daß derselbe am anderen Morgen, wahrscheinlich in Folge eines Hirschschlages wegen des gebateten Schreckes, plötzlich verstarb.

g. Melndorf, 25. Aug. Das etwa einjährige Kind des Bauers M. hier fiel während der kurzen Abwesenheit der Mutter in die Zaunengrube und starb trotz aller Mühe, es nach dem Herausziehen am Leben zu erhalten, nach kurzer Zeit.

Mücheln, 26. Aug. Heute Vormittag hatte sich am Galgenbühl, in der Nähe der Stadt, eine unzählige Menschenmasse eingefunden, um den mili- tärischen Übungen, welche hier von 40. Artillerie- Regiment zur Ausführung kommen sollten, beizu- wohnen. Keiner war infolge des gegen 10 Uhr ein- tretenden Regenerwärters nicht viel zu sehen und mußten alle unbefriedigt wieder nach Hause gehen. — Das 4 jährige Kind des Bauers Schüller in Göttingen wurde heute Vormittag von einem Albersdorfer Ge- schütz, dessen Welle scheiterte, über beide Beine ge- fahren. Der Geschützführer hatte sich gleich selbst um ärztliche Hilfe für das Kind bemüht.

g. Quersfurt, 25. Aug. Ein schweres Unglück

traf am Sonnabend einen Unteroffizier der in Burg bei Magdeburg garnisonierenden Artillerie. Regere manövriere bei Rederndorf. Als der Unteroffizier auf dem Marsche bemerkte, daß eine Schraube seines Geschützes gelockert war, hielt er, um die Befestigung vorzunehmen. Die umringelten Pferde aber zogen an, und der bedauernswerte Mann kam unter die Räder. Der Verletzte wurde sofort vor Bahn nach seinem Garnisonort befördert. — In der Doppelischen Nordstraße sind heute an Gerichtsstelle zwei ein- gelieferte Verdächtige verhaftet worden.

Wetterverhältnisse.

Voraussehendes Wetter am 28. Aug. Ziemlich trübes Wetter mit Regen und wenig veränderter Temperatur. — 29. Aug. Aufheiterndes, meist trockenes, bei Tage etwas wärmeres Wetter.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Einer der merkwürdigsten Kämpfe zwischen Russen und Türken, von jeder Art, die zwischen diesen beiden Völkern die beide noch stark im Vorhanden sind, wurde vom 21.—27. Aug. 1877, also vor 25 Jahren, am Schiffsbass ausgefochten. Die wichtige Stellung war nicht allzu schwer zu halten, wenn sie rechtzeitig in Kriegsstand verlegt worden wäre und dann den Russen fürstbar, war von den Türken zu An- fang des Krieges löplichlich im nicht gelassen und nun da es zu spät war, verließen die Türken mit der ihren eigenen Todesverurteilung und Tapferkeit die Wiedereroberung des Basses. Nach Tage lang, Tag für Tag, mit gleichem Muthe, und trotz aller Mühseligkeit vieler Soldaten, folgten Sturm auf Sturm; allein es war Alles vergeblich. Am 27. August 1877 betrug die Verluste Türken 2000 Mann und nun war der letzte Tag der Schlacht, den Sturm an- zugehen. Damit war der letzte und spätere Sieg der Russen entschieden.

Vermisstes.

* (Zum größten Theile abgebrannt) ist der be- kannte Galtshof „Stetten“ in Seesen (Kanton Schwab). Das Feuer brach abends gegen 9 Uhr im Wohnzimmer aus und pflanzte sich bis zum Dachstuhl fort. Ein drei- jähriger Knabe, der Sohn des Wirthes, erlitt die Rauch. Die im Galtshof wohnenden Kutscher, mehr als 70 an der Zahl, kamen unversehrt davon, obwohl viele schon zu Be- gegungen waren, als das Feuer ausbrach. Ihr Gepäck ist nicht verloren.

* (Schiffungsländ.) Der „Fischer Mond“ meldet aus Genua: Der Nord-Dampfer „Jolan“ fuhr Montag Nacht auf hoher See mit dem kleinen englischen Dampfer „Konstanz köhler“ in Folge jalousischen Manövers des letzteren zusammen. Der englische Dampfer, nach, während der „Jolan“ unbekanntlich blieb. Von der See ist der Dampfer „Konstanz köhler“ in Folge jalousischen Manövers des letzteren zusammen. Der englische Dampfer, nach, während der „Jolan“ unbekanntlich blieb. Von der See ist der Dampfer „Konstanz köhler“ in Folge jalousischen Manövers des letzteren zusammen.

* (Gefährlich) ist in München am Dienstag Nachmittag ein Theil der im Bau begriffenen Corneliusbrücke. Dabei wurden 12 Arbeiter leicht, 6 schwer verletzt.

(Unfall) in den Bergen. Am Sonnabend um 6 Uhr morgens unter dem Namen der Herrin Wegführer Franz G. unter der der Grottenbrücke im Nostengarten ausgehend eine Tour auf die schwermere Grabsleiter zu. Dabei verlor er, wie es scheint, neue Anstiegsrouten un- sündig zu machen. Dabei neben dem bekannten Treppenanfahn- stärke er jedoch nicht in Folge Ausbreitens einer Fels- platte ab und zog sich schwere Verletzungen, namentlich an Kopf zu. Auf seine Verletzung, welche er von mehreren Seiten in der Grottenbrücke befürchtete, fürchten betrugte. Unter wurde von einem Azte verstanden und nach zwei- geschäft. Sein Zustand ist sehr ernst.

* (Ueber die Wasserfallkatastrophe in Tirol) wird dem „Arioler Tagblatt“ aus Bogen noch geschrieben: „Die Verletzungen zwischen W. H. und W. H. sind schreck- lich, es ist, als ob die ganze rechte Seite des Kopfes in Be- wegung gewesen wäre, wie ein Stein und Gestein in den Todgrund gewälzt hätte. Zwei Hüter, drei Schweine, zwei Schafmilch und zwei Getreidebüschel wurden theils verunmüht, theils weggerissen. Ob Menschen umgelommen sind, weiß man noch nicht, weil die Einzelheiten weit ausein- anderliegen. Zwischen Oberfeld und Sarntheim ist der Weg an zwölf Stellen zerfallen, zwischen Sarntheim und Bogen hingegen ist der Weg nicht unterbrochen. In Sarn- thal und an der Schweinestraße bei H. H. wird von Arbeitern häufig an der Schaffung von todenen Ge- schäften gearbeitet. Meistens von der gewesenen Hamebrücke hat der Elemente Gewalt Geröll und Weichthe weit auf die Straße herabgewälzt. Nimmung legt eine Schlammrinne mit Steinen und Holzstücken. Nach St. Valentin herab ist jedes Zurückkommen hier unmöglich, niemand wagt sich zu einem auch nur annähernd ähnliche Katastrophe im Nachzuge zu erinnern. In der Höhe des Finger sollen fünf- große Hagehühner unter hübenbrechendem Sturm nieder- gegangen sein. Mehrere Röhre wurden getödtet und in Abgründe gerissen. Von der Weizhalm hinter dem Finger zu rückgehende Familien erzählen, daß sie eine Abendkette, die in der Nähe der St. Valentinstraße gelegen hatte, sammt Hund und Knecht, sowie ein Kalb und ein Schaf in den niederstürzenden Wassermaßen verschwinden sahen. Schwer heimgeführt wurde auch H. H. Der Bach, der im weiteren Laufe den Fingersberger Wasserfall bildet und im Thale St. Valentin heißt, nahm nicht nur alle Büden, sondern auch Schafmilch und molchenhalt Holz mit sich. Am nächsten Morgen wurde noch die Schiffe einer kleinen in städtigen St. Valentin, Mutter von sechs Kindern, deren hiesigen Erwerb durch Verminderung der Mühle ihr gewonnen wurde. Diese arme Familie ist ganz und gar auf die Wohlthaten ihrer Mitmenschen angewiesen. Ein Wühlsturm entwarfte viele Häuser, andere im Umfang bis zu einem Meter wurden wie Rindhöcker abgehoben. Auf den Älmen und Töben fielen Schlingen in unbefugter Weise. Die Schlingen des Straß- handes wurde von einem Mann mit einem Schutze ausfüllt, hiesige Mengen Holz werden von armen Leuten überall abgehoben. Dem Schiffeffizier Martin H. wurde sein ganzes Hab und Gut von Malulbad weggenommen, so daß derselbe nun als ein armer Mann daheist.

* (Eisenbahnunglück.) Bloemfontein, 25. Aug.

Gestern Abend ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück auf der hiesigen Station. Eine Rangir-Locomotive fuhr mit einem Zuge unvorsichtig, in welchem sich Befestigung befanden, die nach Johannesburg zurückkehren wollten. Die an der Spitze des Zuges befindlichen Wagen wurden zertrümmert. Mehrere Personen und Kinder kamen ums Leben. Die Ver- letzten wurden ins Hospital gebracht.

(Beim Einzug des Kaiserpaars in Polen) am 3. September sind, wie Oberbürgermeister Witting nach der „Pol. Ztg.“ am Freitag in einer Sitzung von Vertretern städtischer und staatlicher Behörden mittheilt, zur Exaltation- bildung aus der Stadt Polen 12755, aus der Provinz 9427 Personen, darunter 4500 Ausländer, zusammen also 22183 Personen, zur Annehmung gekommen. Die mit Exaltir zu begleitende Schar betrug 2500 Meter, beide Trophäen mit 5000 Meter. Nach der „Polener Zeitung“ ist gegenwärtig die Nachfrage nach Logis außerordentlich gering. Schon jetzt aber beträgt der Preis für ein Privatzimmer mit 2 Betten durchschnittlich 20 Mk.

(Einen eigenen öffentlichen Verkehr) hat die erste Abtheilung des 3. Garde-Feldartillerie-Regiments auf dem Marsche von Berlin in das Mandersbühl erlitten. Wie der Landrath von Stadenbach bekannt macht, sind der Ab- theilung zwischen hier und Königs-Wälderhauken in Folge Verwundung des Regiments 11 Zwanzigstündler verloren gegangen.

(Schrecklicher Tod.) Die 44jährige Witwe Maria Kalkschalk in Wilkowitz war Freitag Nacht bei einer brennenden Lampe eingeschlafen. Eine im Zimmer befindliche Kape löste die Lampe um. Die Frau und die Kape verbrannten.

(Wieder ein Stillschickensattentat bei Berlin.) Nachts ist am Weinberg angangenen Hirschgärten und Coepden an der Rückseite eines Berliner Gebäudes ein Stillschickens- attentat verübt worden. Mit dem Revolver wurde der Hirsch- feldt ein Finger geschossen und durch Verbrennungen zu zwingen, sich keinen Mühen zu thun. Aber das getödtete Stillschickens- des Wadens verzeichnete ihn schließlich und lodte Leue herbei. Die Coepden Polizei, bei der Anzeige erlattet worden, ist, unterhalb den Fall. Der Verdacht ruht auf einem ver- heirateten Manne aus Coepden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Aug. (H. T. B.) Nach einem Telegramm aus Rom wird daselbst jetzt amtlich mit- getheilt, daß die Königin Helena im December einen freudigen Ereignis entgegenfieht.

Neues Palais (bei Potsdam), 27. Aug. Gestern Abend fand im Marmoraal des Neuen Palais bei Ihren Majestäten eine Tafel statt, zu welcher eine große Reihe von Einladungen an die Generalität und die Offiziere des III. Armeecorps ergangen waren. Im Verlaufe der Tafel erhob sich der Kaiser, der die Uniform der 8. Grenadiere trug, zu folgendem Trinkspruch: „Mein Trinkspruch auf die in Waffen ausgehenden Wäcker des III. Armeecorps soll in dem Wunsch gipfeln, daß das Armeecorps im Frieden auf der Höhe der italienischen Stellung sein möge für die Zeit, wie es einst unter St. Karl. Götter dem Prinzen Friedrich Carl gewesen ist, und das es im Ernstfälle die gleiche Haltung bewahren möge und dieselben Vorbereitungen seine Kanonen schieße wie am glorreichen Sechzehnten unter Constanin v. Albenstein. Das III. Armeecorps Hurrah! Hurrah! Hurrah!“ Die Musikcapelle der Königsregadiere spielte den Dorfschen Marsch. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cerale.

Johannesburg, 27. Aug. (Neuermeldung.) Die „Die Ueber“ meldet, begiebt sich eine starke Streitmacht, bestehend aus Infanterie, Kavallerie, befristeter Infanterie und Artillerie von Krügerdorp nach Rüttenburg und von dort nach der westlichen Grenze. Die Expedition soll Anrücken unter den Eingeborenen verhindern. In offiziellen Kreisen wird ausgegeben, daß Truppen in jener Richtung abge- gangen seien, dies ist aber nur geschwehen, um nach Indien beehrte Truppen zu ersetzen.

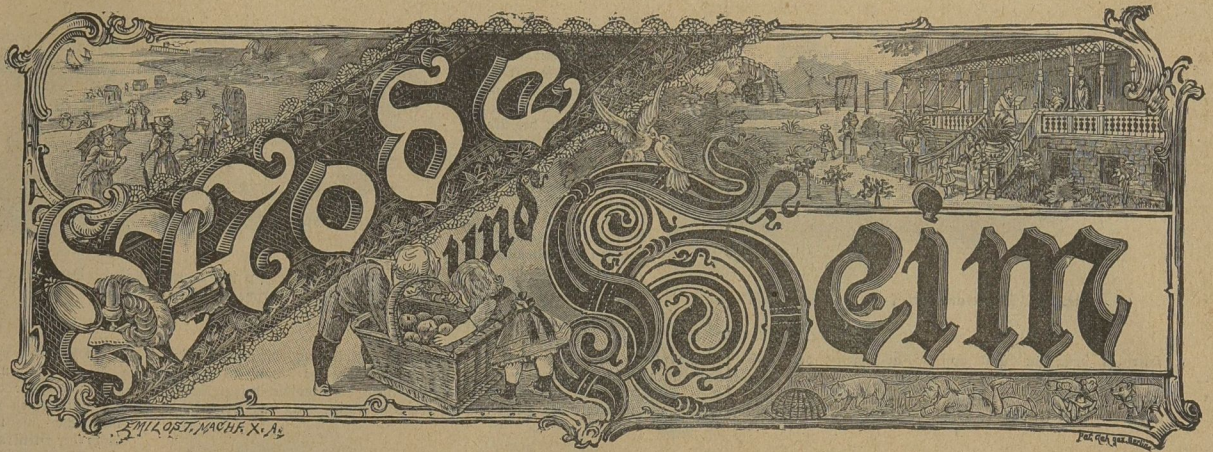
Barcelona, 27. Aug. Ein bestiger Wirbel- sturm hat gestern in Sevid auf der Insel Majorca gerob und in der Stadt und ihrer Umgebung großen Schaden angerichtet. Viele Häuser sind zerstört, hunderte von alten Bäumen entwurzelt und jahrelange Personen verlegt.

Kap Haitien, 26. Aug. Die Stadt Limbe ist von General Nard in Brand geschossen und erobert worden. Auf beiden Seiten sind die Verluste groß. Das amerikanische Kriegsschiff „Cincinnati“ ist hier eingetroffen.

Productenbörse.

Berlin, 26. Aug.
Weizen 1000 kg Sept. 188,25 Okt. 155,75, Dez. 156,50 Mk.
Roggen 1000 kg Sept. 142,50, Okt. 138,50, Dez. 136,50 Mk.
Hafer 1000 kg Sept. 140.—, Wt. Dez. 138,25 Mk.
Mais 1000 kg runder loco Sept. 123,60 nom, Dez. 115,50 Mk. nom.
Rübsöl 100 kg October 51,40 December 60,10 Mk.
Spiritus 10er loco 38,70 Mk.
Tribes aber trockenes Wetter hat noch besserer Preiselien aus Nordamerika, das Angebot von Weizen hier anständig sehr entgegenkommend geachtet, und weshalb die Haltung sich immer etwas besiegelt, konnten die Preise im Weizen- handel mit Weizen, Roggen und Hafer den geringen Standpunkt doch nicht zurückgewinnen. Rübsöl war matt, der Weizen beschränkt. Spiritus war heute zu den geringen Preisen nicht untergegangen und wurde nicht um- gelieft.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von L. H. Höpner in Weisbach.



Mr. 17.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Röfner in Merseburg.

1902.

Druck-Muster zu Zolletten, Konfektions- u. Webzweige entstanden (auch nach 2 Ark) aus feinem Seitenpapier sind gegen gratis Einsendung von 80 g = 1 Ark. per Muster von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen. Jeder Nachdruck, auch einzelner Briefel, wird sira rechtlich verfolgt.

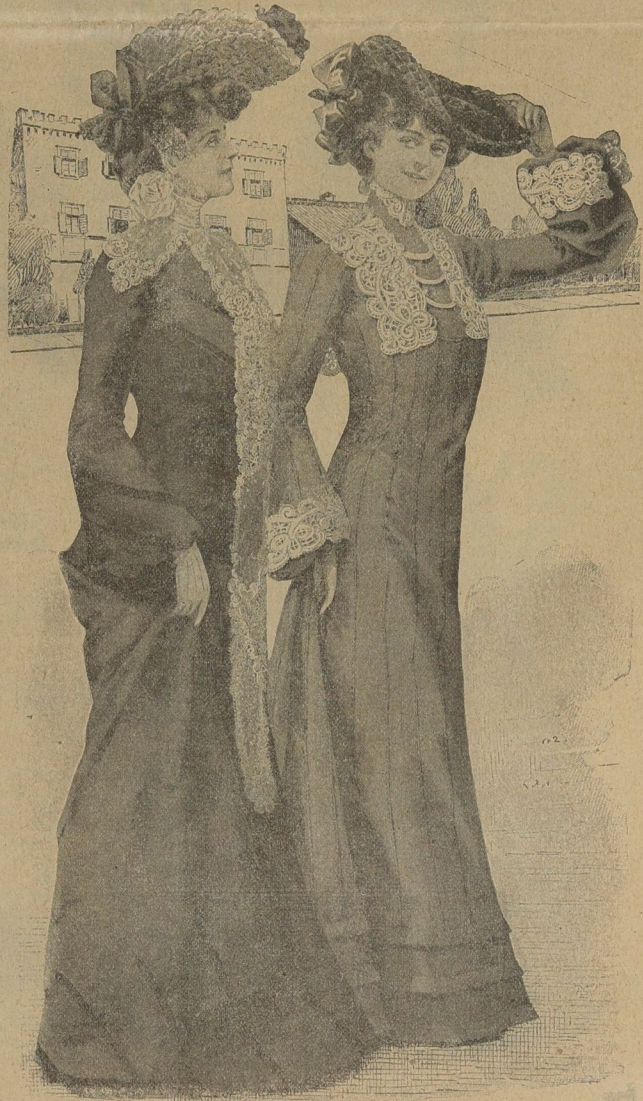
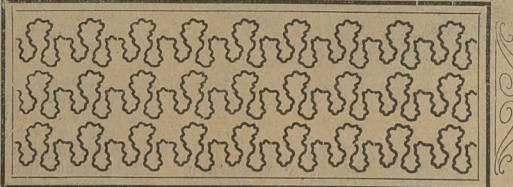


Mode und Handarbeit.



Fig. 1 und 2. Zwei Reformkleider. Das Material giebt leichter Wollstoff. Der Verschluss geschieht zuerst in der Mitte des Futter und dann übertretend am Oberstoff mit Druckknöpfen, so daß der stolaartige Befatz des ersten Kleides entweder ganz separat angelegt wird oder ebenfalls überhaft werden kann. Die Vorderteile werden am oberen Teile von à jour-Verzierungen unterbrochen. Gleichartige Verzierungen durchlaufen in schräger Richtung den unteren Rand des Kleides und durchziehen ebenfalls schräge die sich zu Schoppen erweiternden Ärmel. — Das zweite Kleid ist in gleichmäßigen Entfernungen der Länge nach in Sämnchen abgestreift und mit einer Paffe versehen, die mit einem Bretellenkrauen besetzt ist. Das Kleid hat einen volantarigen Ansatz, der ganz wenig rund geschnitten wird und den drei Reihen Schütze oder Blenden zieren. Die weiten Schoppenärmel sind der Länge nach in Sämnchen abgenäht und mit Stickerei besetzt.

Fig. 3. Mantel aus Leinwand oder Piqué für Mädchen von 6—9 Jahren. Das Mäntelchen kann entweder rund oder nur



1. 17.

Fig. 1 und 2. Reformkleider aus Wollstoff.

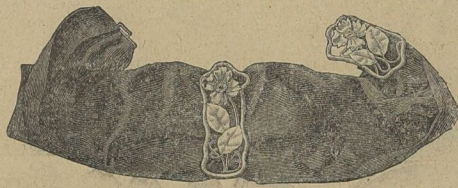


Fig. 12. Blousengürtel mit moderner Schließe.

217.

in weiter Form geschnitten werden und mit oder ohne Sattel angefertigt sein. Sein breiter Kragen ist querüber in Säumdien genäht und an der Kante mit einer Stückerie besetzt.

Fig. 4. Dunkelblaues Leinwandkleid mit breitem Achselkragen. Der Rock des Kleides wird aus fünf Bahnen zusammengestellt, die nach unten hin entsprechend gewickelt werden und den Rock in der rückwärtigen Mitte bis zu einer halben Höhe

fallenlos gestalten. Erst von da ab springt der Stoff in Dütenfalten aus. Der Rock ist mit einem Ansatz aus abstechenden Band- oder Stoffstreifen versehen, die mit zickzackförmig angebrachten gleichfarbigen Schnürchen aneinander gehalten werden. Selbstverständlich hat man bei Ausführung dieses auf dem Rocke liegenden Besatzes die größte Genauigkeit zu beachten. Der Rock ist Futterlos und kann innen mit einem Batistvolant besetzt werden. Die Blousentaille hat anschliefend die größte Genauigkeit zu beachten. Der Rock ist Futterlos und kann innen mit einem Batistvolant besetzt werden. Die Blousentaille hat anschliefend die größte Genauigkeit zu beachten. Der Rock ist Futterlos und kann innen mit einem Batistvolant besetzt werden. Die Blousentaille hat anschliefend die größte Genauigkeit zu beachten.

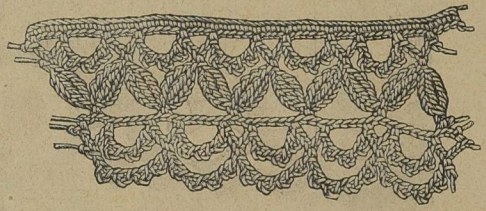


Fig. 11. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen etc.

Fig. 5. Sommerkleid aus Wollstoff. Die Blousentaille, deren anpassendes Futter vorn in der Mitte mit Haken schließt und deren Oberstoff sich an Achsel- und Seitennäht mit Druckknöpfen oder Sicherheitshaken verbindet, hat ein schmales aufgesetztes Plastron aus Filetspitzen, über das sich zu beiden Seiten die aufgesetzten Spangenteile legen. Der Oberstoff der Blousentaille wird querüber in schmale Säumdien genäht, die in gleichmäßigen Zwischenräumen von fünf Spangenteilen unterbrochen werden; diese sind an den Kanten abgesteppt. Den Stehfragen schließt eine gleiche Blende ab. Die Ärmel haben eingelegte Filetspitzenstreifen; die Spangen, die sich darüberlegen, sind angeschnitten. Schmale Sulpen aus abgefäultem Stoff schließen die Ärmel ab. Der schmale Rockvorderteil, der ebenfalls mit einer der Länge nach angebrachten Filetspitze verziert ist, zeigt in gleicher Weise kleine Spangen, die sich über die Spitze legen. Der Rock bleibt bei genügend guter Qualität des Stoffes Futterlos und wird mit einer Grundform aus Taffet versehen, die einen aufgesetzten runden Volant hat. Material: 8 bis 9 Mtr. Leinwand.



Fig. 3. Leinwand- oder Piqué-mäntelchen.

Fig. 4. Dunkelblaues Leinwandkleid mit breitem Achselkragen.

Fig. 5. Sommerkleid aus leichtem Wollstoff mit Filetspitzenbesatz.

Fig. 6. Leinwandkleid mit Biesensbesatz. Der Rock wird entweder aus einem schmalen Vorderblatte und zwei runden Bahnen oder aus

Fig. 6. Leinwandkleid mit Biesensbesatz. Der Rock wird entweder aus einem schmalen Vorderblatte und zwei runden Bahnen oder aus

schmalen Zwickelteilen zusammengestellt und kann bei genügend guter Qualität des Stoffes futterlos bleiben. Der Biesenbesatz reicht in Form einer Passe oben rings um den Rock, dann in senkrechten Linien bis zu seinem Rande, wird dann in Form von Mäanderfiguren den senkrechten Reihen angereiht und umgibt parallel mit der Kante den Rock am unteren Teile. Die Bloufentaille hat anpassendes Futter, das vorne in der Mitte mit Hasen schließt, und ein Plastron aus Batist, das unter den linken Oberstoff-Vorderteil geschoben wird und sich hier mit Sicherheitshaken anfügt. Das Plastron und die weiten, entweder futterlosen oder mit dünnem Batist zu unterlegenden Schoppärmel sind in angegebener Art in Wellenlinie mit geklöppelten Spitzen bedüht. Material: 6-7 Mtr. Leinwand, 1/2 bis 2 Mtr. Batist.

Fig. 7 u. 8. Bloufentailen aus Caffet, Voile oder Leinwand etc. Fig. 7 eignet sich am besten zur Ausführung in blauer oder roter Leinwand. Die Vorderteile wie auch die Rückenbahnen sind in breite Falten abgesteppt, was auch an der Kante der Falten so geschieht, daß diese vom Oberstoff absehen. Die Ärmel sind am oberen Teile in Saumfalten abgesteppt, die den Stoff auspringen lassen. — Die zweite Bloufe schließt unter der breiten, zur Hälfte übertretenden Hohlfaite, die in zwei Reihen mit gestickten Cuppen verziert ist. Die Ärmel haben eine bis unter Ellbogenhöhe abgenähte Hohlfaite, die den Stoff zu einer Schoppe auspringen läßt und mit Cuppen verziert ist. — Beide Bloufen eignen sich auch für stärkere Damen.



Fig. 7 u. 8. Bloufentailen aus Caffet, Leinwand, Batist oder Voile.

Fig. 9. Wirtschaftsschürze aus dunkelblauem Creton, der von weißen Wellenlinien durchzogen ist. Die Schürze hat eine spitze Besatzbinde aus gleichem Stoff. Das Kästchen zeigt an der Kante zwei Reihen 1 Ctm. breiter, weißer, aufgesteppter Blais und einen Hackenträger aus weißem Körperstoff, der mit vier Reihen blauweiß gemusterter Bördchen besetzt ist. Die Achselträger kreuzen sich rückwärts.

Fig. 10. Wirtschaftsschürze aus grau-blauem Creton. Das Kästchen hat krausenartige Revers, die aus zwei Klappen bestehen und mit drei Reihen fraisefarbiger, weißestülpfter, 1 Ctm. breiter Blenden besetzt sind. Das Kästchen ist in schmale Säumchen abgesteppt und zwischen den Reversteilen mit zwei Reihen schmaler Blenden besetzt; die spitze Binde der Schürze zeigt ebenfalls eine schmale, fraisefarbige Blende.

Fig. 11. Gehäkelte Spitze. Material: D-M-C-Häfelgarn Nr. 40. Ubfürzungen: Masche = M, Kettmasche = K, feste Masche = f. M., dreifaches Stäbchen = drf. St. Die Spitze wird auf einem beliebig langen K. Anschlag der Länge nach angeführt. Jede Cour arbeitet man von links nach rechts. 1. Cour: 1 f. M. in jede M. der vortoen Cour. — 2. Cour: 1 f. M., # 5 K., 3 f. M. übergehen, 1 f. M. in die nächste M., 1 K., 3 P. (1 Picot = 5 K., 1 f. M. in die erste derselben), 1 K., 4 f. M. übergehen, 1 f. M. in die folgende M., vom # an wiederholen. — 3. Cour: 1 f. M. in die mittlere der 5 K., 6 K., 2 drf. St. in die erste der 6 K. (diese St. werden nur bis auf 1 Schlinge abgeschürzt). — 4. Cour: 2 drf. St. in die mittlere K. der folgenden 5 K., diese drf. St. werden in der gleichen Art abgeschürzt. Man hat nun 5 Schlingen auf der Nadel, von denen man zuerst 4 und dann die letzten 2 Schlingen zusammen abschürzt. 5 K., 1 K. in die K., in der die beiden drf. St. sitzen, vom Anfang an wiederholen. — 5. Cour: 1 f. M. in die M., die zwischen den drf. St. sitzt, 8 K., 1 f. M. in die nächste M. zwischen den drf. St. u. f. w. — 6. Cour: 1 f. M. und 1 K. übergehen, 1 K., 3 P., 1 K., 4 K. übergehen, 1 f. M. in die nächste K., 5 K., 3 M. übergehen, 1 f. M. in die folgende K., vom O an wiederholen. — 7. Cour: 1 f. M. in die mittlere der 5 K., 1 K., 4 P., 1 K., vom Anfang an wiederholen.

Briefkästen.

Frau Dr. J. A. in An. Schirme von sogenanntem Apaccastoff werden beim Regen schwer und bedürfen längerer Zeit zum Trocknen. Man nehme 1 C. Paraffin und löse es in 10-15 C. Benzol in einem Glase. Man spanne man den Schirm auf und überziehe den Stoff rasch in Spirallinien, von der Spitze angefangen mit der Paraffinlösung. Man führt



Fig. 9 u. 10. Zwei Wirtschaftsschürzen- oder Gartenschürzen.

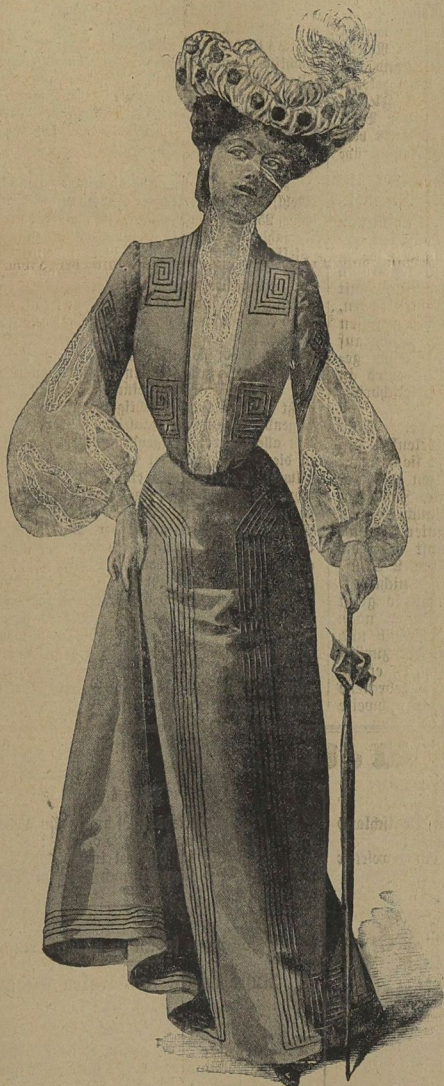


Fig. 6. Dunkelblaues Leinwandkleid.

die Arbeit am besten, bei Tage aus, da wegen der Benzoldämpfe kein brennendes Licht in der Nähe sein darf. Farbe, Weichheit und Haltbarkeit des Stoffes bleiben unverändert, und die Regentropfen rollen darüber hin, sodaß man den Schirm nach der Benetzung im Regen sofort wieder zusammenschlagen kann.

Frau G. St. in Wbg. Ein vorzügliches Mittel gegen Husten erhalten Sie, indem Sie 1/2 Obertasse Provenceroöl, 1 Eidotter, 1/4 Pfd. gekochenen Kandi zusammenrühren. Hiervon Morgens und Abends 1 Kaffeelöffel voll in einer Tasse heißem Wasser aufgelöst und recht warm getrunken.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 201.

Donnerstag den 28. August.

1902.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postbüren, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

König Victor Emanuel III. von Italien

Ist heute, Mittwoch, auf deutschem Boden zum Besuche des deutschen Kaiserpaars eingetroffen. Die Reichshauptstadt hat sich gerüstet, den Herrscher des verbündeten Reiches festlich zu empfangen. Mit freudiger Anteilnahme begleitet auch das deutsche Volk diese Reise des italienischen Herrschers nach Potsdam und Berlin und bietet ihm herzlichsten Willkommensgruß.

In dem Begrüßungsartikeln, den das Auswärtige Amt in nichtamtlichen Teilen des „Reichsanz.“ dem „herzlich willkommenen Gast“ widmet, wird die Erwartung ausgedrückt, daß der Verlauf der ersten Begegnung, die den König von Italien nach seiner Thronbesteigung mit Kaiser Wilhelm zusammenführt, Zeugnis dafür ablegen wird, daß die Gefühle treuer Freundschaft, mit denen der ritterliche König Humbert hier alle Zeit aufgenommen wurde, auf seinen edlen Sohn und Kronerben mit unverminderter Innigkeit übertragen werden. Diese Freundschaft der Dynastien, so heißt es weiter in dem Willkommensgruß des „Reichsanz.“, „ist der deutschen wie der italienischen Nation wertvoll als Unterpfand für die Heiligkeit der beide Länder untereinander und mit Österreich-Ungarn verknüpfenden politischen Beziehungen. Der Dreiecksbund beruht auf dem gemeinsamen Bedürfnis der Erhaltung des mitteleuropäischen Bestandes. Er bildet seinem Feind gegenüber eine Barriere, die nicht jeder einzelne Staat in eigenem Interesse freiwillig übernehmen dürfte. Als den Staatsmann, der für Italien im Sinne seines Königs zur Erneuerung dieses bewährten Systems territorialer Garantien mitgewirkt hat, freuen wir uns, den in der Begleitung seines Sovereäns einwirkenden Minister Prinetti begrüßen zu können.“ In dem offiziellen Willkommensgruß der „Nord. Allg. Ztg.“ wird darauf hingewiesen, daß König Victor Emanuel nicht als ein Unbekannter zu uns kommt:

„Vorwiegend, zuletzt als er bei der Feier der Großjährigkeit unseres Kronprinzen seinen edlen, schmerzlich betrauernten Vater verlor, haben wir uns seiner Gegenwart gefreut. Jetzt tritt er wieder in unsere Mitte, zum ersten Mal als der König des geeinigten Italiens, ein erster, hochbegabter Herrscher, von dessen unbürokratischem Streben sich das Volk erwarten darf. Dem Sohne Umberto's und Margherita's haben seit seiner frühesten Jugend, wo wir ihn, einen armen Knaben, auf den Armen Kaiser Friedrich's sahen, unsere Sympathien geschenkt. In seiner charaktervollen Gegenwart sind Hülfe angebracht, die gerade das deutsche Empfinden besonders anprechen: männliche Selbstbeherrschung, womit er Körper und Geist für seinen hohen Beruf gerüstet hat, soldatische Frömmigkeit, die ihn zum ersten Führer seines tapferen Heeres macht, gewissenhafte Erfüllung der königlichen Pflichten, tägliche Arbeitssamkeit für das Wohl seines Volkes. Ein Würdiger ist das erste Jahr seiner Regierung zeigt uns Italien im Innern wirtschaftlich erfrischt und nach außen an Ansehen und Einfluß unter den Großmächten gewachsen. Einer thätigen Politik, für die der Monarch an dem in seiner Begleitung gern begünstigten Minister Prinetti einen verdienstlichen Mitarbeiter gefunden hat, ist es gelungen, neben der Aufrechterhaltung erprobter Bündnisse weitere Freundschaftsbeziehungen anzuknüpfen. König Victor Emanuel findet bei uns offene Herzen. Schon in der letzten Generation wird von den Kaiserlichen Hohenzollern und Savoyen eine Freundschaft gehalten, die dem politischen Bündnis der Staaten das Siegel aufdrückt. Zwischen Deutschland und Italien giebt es keine Gegenstände des Neides. Wie freuen uns des häufig aufstrebenden Bundesgenossen und wünschen dem italienischen Volke, daß es wie das deutsche aus eigener Kraft auf der Grundlage nationaler Einheit und Volkshäufigkeit seine Bestimmung ausbaue. Möge demnach die Geschichte rühmen, daß die Regierung des dritten Victor

Emanuel für Italien eine lange Epoche friedlicher Erfolge und glücklichen Fortschritts heraufgeführt hat. Sempre avanti Savoia!

Der jüngst veröffentlichte Erlass des Kriegsministers

gegen das Eindringen sozialdemokratischer Propaganda in das Heer stellt nicht, wie vielfach angenommen zu werden scheint, neue Directionen auf, sondern formuliert nur erneut Bestimmungen eines früheren Erlasses, den das Kriegsministerium f. Z. als Erlass für die in der abgelaufenen Umfurlvorlage enthaltenen Abwehrmaßnahmen an die Militärbehörden gerichtet hat. Die Wirkung dieses Erlasses scheint im Großen und Ganzen bisher den Wünschen der Militärverwaltung entsprochen zu haben. Das die Schlussbestimmung des Erlasses, monach ihm auch die zu Neigungen eingezogenen und zu Controlverfahren einberufenen Personen des Beurteilungskreises unterziehen, so bedenklichen Konsequenzen führen kann, ist früher schon oft mit Recht hervorgehoben worden. Es ist aber für gewisse scharfsinnigere Strömungen recht charakteristisch, daß selbst eine ihren Wünschen in so weitgehendem Maße entsprechende Regressmaßregel ihnen einen willkommenen Anlaß zu Angriffen gegen die Reichsregierung wegen ihres gesammten Verhaltens gegenüber der Sozialdemokratie bietet. Die „Hamb. Nachr.“ z. B. knüpfen hieran folgende böshafte Bemerkung: „Wie stimmt dazu die Anerkennung der Sozialdemokratie als einer berechtigten oder gar wohl verdiebtvoller Vertretung der Arbeiter, wie sich Graf Potoborsky im letzten Winter gelegentlich im Reichstage entschlüpfen ließ? Und wenn die bloße Aufforderung an einen zu einer Uebung eingezogenen Reservemann, in seinen Freistunden an einer sozialdemokratischen Festlichkeit teilzunehmen, mit Gefängnis bestraft wird, wie nimmt es sich dann aus, wenn gewisse hohe Herren sich ostentativ in der Gesellschaft von Sozialdemokraten bewegen? Das alles heißt doch, die Begriffsverwirrung auf die Spitze treiben.“ Dieser Stoppfeuzer ist vom scharfmacherischen Standpunkt aus gar nicht einmal so unlogisch; er zeigt andererseits aber wieder einmal recht deutlich, wohin die Reise führen würde, wenn diese Kreise das Heft in die Hände bekämen. Es fehlt nur noch der bei früheren Gelegenheiten schon von dem Scharfmacherblatt andeutungsweise Hinweis, das gegen gewisse „hohe Herren“ in Heßen, Ostka und anderswo die Reichserecutive einschreiten müsse.

Telegramm an König Eduard gefandt: „Es drängt mich, nochmals meinen aufrichtigen Dank für den wohlwollenden und sympathischen Empfang auszusprechen, der mir während meines Aufenhaltes in London von eurer Majestät wie von der Königin und dem Prinzen von Wales bereitet wurde. Eure Majestät kann überzeugt sein, daß ich von meiner Reise in England eine angenehme und unauslöschliche Erinnerung bewahren werde.“ — In Frankreich wird der Kampf um die Schule energisch weiter geführt werden. Im nächsten Ministerrat wird über eine Verschärfung des gegenwärtigen Vereinsgesetzes, sowie über die Aufhebung des nach Falloux benannten Schulgesetzes, das die Lehrfreiheit für das höhere Schulwesen ausdrückt, beraten werden. Danach sollen auch die vielen geistlichen Gymnasien aufgehoben werden. — Der Polizeiminister Bailant, der in Fonds-Grotte bei Ausweisung der Ordensschwestern verlegt wurde, hat in der Gemeinde eine Untersuchung veranlaßt und 8 Personen wegen Aufruhrs zur Anzeige gebracht. — Zu Gunsten der Schwedern vom heiligen Geist fanden in mehreren Gemeinden Kundgebungen statt.

Niederlande. Aus Holland bringt das „Bur. Laffan“, dessen Nachrichten sich nicht gerade eines guten Rummens erfreuen, folgende Sensationsnachricht: In den Unterredungen zwischen dem niederländischen Ministerpräsidenten Ruys de Beere mit dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Michelsen und dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski wurde hauptsächlich ein Vertrag zwischen Holland und dem Dreieck und bezüglich der internationalen Stellung Hollands erörtert. Holland solle gewisse Garantien geben. Deutschland ist besonders an der Einrichtung einer Kolonisation und an der Schaffung eines Hafens auf der Niouws-Ansel gegenüber Singapore unter Beteiligung deutschen Kapitals interessiert. Von einer Abtretung der Niouws-Ansel an Deutschland ist keine Rede. Die Verhandlungen dauern noch fort. Holland lehnt die Anlage von Befestigungswerken auf der Insel ab. — Vielleicht steht ein kleines Kördchen Wahrheit in dieser Meldung, die so, wie sie vorliegt, unmöglich richtig sein kann. Wie nämlich der „Voss. Ztg.“ aus Amsterdam mitgeteilt wird, hat sich das holländische Cabinet entschlossen, die Zollfrage vorläufig ruhen zu lassen. Zu diesem Entschluß dürfte die Londoner Konferenz der britischen Colonialminister beigetragen haben. Wenn England sich mit seinen Colonien über einen engeren Zollverband verständigen sollte, so würde die internationale Zollpolitik Hollands völlig verschoben werden und Holland würde genötigt sein, eine nahe wirtschaftliche Anlehnung auf dem europäischen Festlande und zwar zuvörderst an Deutschland zu suchen.

Türkei. In Macedonien scheint es den türkischen Truppen gelungen zu sein, die bulgarischen Auführerbanden einigermaßen in Zaum zu halten. Aus Konstantinopel wird gemeldet, im Majet Monastir beginne die Ruhe wiederzufahren; die Bandenuntreibe hätten allerdings noch nicht ganz aufgehört. Das Amtsblatt des gesammten Vilajets enthält in seiner letzten Nummer eine ganze Reihe von Mitteilungen über solche Bandenuntreibe. Diese Angaben beziehen sich aber meistens auf die Ereignisse des Monats Juli. Ueber die Vorfälle vom Ende Juli und Anfang August ist auf Grund von Mitteilungen aus türkischer Quelle, die theilweise durch Consularberichte bestätigt werden, Folgendes zu melden: Das Operationsgebiet der etwa 100 Köpfe starken, von dem bulgarischen Oberflieutenant der Reserve aufgeführten Bande scheint auf der Linie Monastir-Torina-Kastoria, zwischen dem Prespa- und dem Drowo-See, zu liegen. Diese Bande soll mit bulgarischen Mannlicher-Gewehren ausgerüstet sein und militärische Abzeichen tragen. Ein Theil der Bande, ungefähr 14 Mann, unter dem Commando eines gewissen Theodoraki aus Monastir, hatte am 30. Juli bei Schabak, drei Stunden nordöstlich von Monastir, einen Zusammenstoß mit einem Oendarmarie-Departement. Hierbei wurden 9 Bandenmitglieder,

